

Jugend und Revolte – Um- und Aufbrüche im südlichen und östlichen Mittelmeerraum

Zusammengestellt von Isabel Schäfer

Editorial	3	<i>Gözde Böcü</i> Generation Gezi: Jugend, Polarisierung und die „neue Türkei“	65
JUGEND UND REVOLTE UM- UND AUFBRÜCHE IM SÜDLICHEN UND ÖSTLICHEN MITTELMEERRAUM		DOKUMENTATION	
<i>Valeska Henze</i> Jugend – Anmerkungen zu einem umstrittenen Konzept	6	Slowenien, Kroatien, Kosovo, Krim: Gibt es ein einheitliches Recht auf politische Selbstbestimmung?	73
		* * *	
<i>Carolina Silveira</i> Jugend als politischer Akteur nach dem „Arabischen Frühling“: Der Fall Tunesien	18	<i>Gregor Ritschel</i> Differenz und Demos. Zur postpolitischen Diagnose von Chantal Mouffe, Miguel Abensour und Pierre Bourdieu	91
<i>Anna Lührmann</i> Vom Zentrum des Protests zur politischen Randgruppe? Die politische Bedeutung junger Libyerinnen und Libyer während und nach der Revolution	25	<i>Alexander Vatlin</i> Auf der Suche nach dem „wahren Sozialismus“. Das Geschichts- bewusstsein der Perestroikageneration	103
<i>Charlotte Biegler-König</i> Die Attraktivität des politischen Islam für die Jugend in Ägypten und Tunesien	32	<i>Victor Dönninghaus, Andrej Savin</i> Leonid Breschnew – Ruhm und Verfall im Brennpunkt der Öffentlichkeit	114
<i>Daniel Farrell</i> Street Art und künstlerische Protest- formen in der ägyptischen Revolution	40	<i>Ingo Techmeier</i> Karl Homanns Wirtschaftsethik. Zu den theorieimmanenten Schwierigkeiten einer ökonomischen Ethikbegründung	126
<i>Inken Bartels</i> Die Neuordnung der tunesischen Migrationspolitik nach dem „Arabischen Frühling“	48	<i>Thomas Müller</i> Arbeit am Wissen – Wissen als Beruf. Zur Klärung der Begriffe „Wissensarbeit“ und „Wissensberufe“	138

BESPRECHUNGEN UND REZENSIONEN

*Ulrich Brieler, Axel Rüdiger,
Florian Heßdörfer*

Ein japanischer Hegel? Zum Werk
von Karatani Kōjin anlässlich der
Veröffentlichung von „Auf der
Suche nach der Weltrepublik“

147

Ulrich Busch

Sozioökonomische Transformation
als ökosoziales Projekt?
Anmerkungen zu „Futuring.
Perspektiven der Transformation
im Kapitalismus über ihn hinaus“

157

Peter Bescherer:

Vom Lumpenproletariat zur
Unterschicht. Produktivistische
Theorie und politische Praxis
Rezensiert von *Olaf Briese*

163

Cornelia Heintze:

Die Straße des Erfolgs.
Rahmenbedingungen, Umfang und
Finanzierung kommunaler Dienste
im deutsch-skandinavischen Vergleich
Rezensiert von *Andreas Oppacher*

165

Ein Leben zwischen
Wissenschaft und Politik:
Neue Max-Weber-Biografien
Besprochen von *Gernot Volger*

167

INHALTSVERZEICHNIS
25. JAHRGANG 2014

Systematisches Inhaltsverzeichnis

172

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis

176

Editorial

Trotz der entscheidenden Rolle und aktiven Beteiligung der jungen Generation in den Protestbewegungen in Nordafrika und im Nahen Osten und insbesondere in den Ländern, in denen die alten Regime gestürzt wurden (Tunesien, Ägypten, Libyen) ist sie in den neuen politischen (Un-)Ordnungen, politischen Institutionen, Parteien oder Entscheidungsprozessen kaum oder gar vertreten. In den anderen Ländern des südlichen und östlichen Mittelmeerraums (z.B. in Marokko, Algerien, Jordanien) fühlt sich die Jugend ebenfalls nicht genügend repräsentiert und die Partizipationsmöglichkeiten bleiben begrenzt. Gleichzeitig werden die Zukunft und die Perspektiven gerade dieser jungen Generation besonders entscheidend sein für die Zukunft der Umbruchprozesse in der arabischen Welt und für die weitere Entwicklung der gesamten Region.

Jedes Jahr strömen im südlichen und östlichen Mittelmeerraum ca. 60 Millionen junge Menschen auf die Arbeitsmärkte. Diese sind jedoch nicht in der Lage, die Massen zu absorbieren. Die hohe Jugendarbeitslosigkeit – zwischen 20 % und 35 %, in einigen Regionen bis zu 40 % – war einer der Auslöser der sozialen Protestbewegungen 2011. Seitdem haben die Zahlen sich nicht verbessert. Obwohl viele junge Menschen dieser Generation eine akademische Ausbildung absolvierten und über qualifizierte Universitätsabschlüsse verfügen, entsprechen ihre Ausbildungen oft nicht den aktuellen und sich schnell verändernden Bedürfnissen und Anforderungen der öffentlichen und privaten Arbeitsmärkte. Gleichzeitig sind die politischen Entscheidungsträger nicht in der Lage, den demographischen Entwicklungen

Rechnung zu tragen. Der Anteil der jungen Bevölkerung (15-24 Jahre) an der Gesamtbevölkerung ist mit durchschnittlich 30 % sehr hoch, d.h. mehr als 50 % der Bevölkerung in den meisten arabischen Staaten ist unter 30 Jahre alt. Doch neben den demographischen und Beschäftigungs-Herausforderungen sieht sich die junge Generation auch mit zahlreichen Problemen innerhalb der Gesellschaften konfrontiert, wie z.B. mit mangelnden beruflichen und damit auch eingeschränkten persönlichen Perspektiven und Entfaltungsmöglichkeiten, wenig sozialer Mobilität und sozialer Anerkennung, Wohnungsnot oder wenig Akzeptanz alternativer Lebensformen.

Ziel des Themenschwerpunkts ist es, aus einer politikwissenschaftlichen, komparativen und interdisziplinären Perspektive heraus verschiedene Formen der politischen Partizipation, neue und alte Mobilisierungs- und Protestformen sowie aktuelle Herausforderungen der jungen Generation in den sich verändernden politischen und sozialen Systemen des südlichen und östlichen Mittelmeerraums zu betrachten. Anhand von Fallbeispielen aus Tunesien, Ägypten, Libyen und der Türkei wird indirekt auch der transnationale Charakter der Protestbewegungen beleuchtet.

Viele der jungen „Revolutionäre“ haben sich schnell und enttäuscht wieder aus der Politik zurückgezogen. Das bedeutet aber nicht, dass sie unpolitisch wären oder kein Interesse mehr an Politik und Gesellschaft hätten. Sie suchen sich andere Orte, andere Formen und Ausdrucksmöglichkeiten für ihren Unmut über Ungleichheit, Ungerechtigkeit, mangelnde berufliche und damit auch mangelnde private

Perspektiven (*waithood*). Sei es in sozialen Bewegungen, NGOs, zivilgesellschaftlichen Initiativen, in Street Art und Kunst oder im Netz. Sei es im persönlichen Rückzug, in Drogenkonsum oder in der Hinwendung zum Salafismus (es wird davon ausgegangen, dass allein ca. 3000 junge Tunesier als Dschihadisten in Syrien kämpfen). Andere wiederum, die in ihrem eigenen Land keine Perspektive für sich sehen, warten frustriert und buchstäblich gelangweilt an die Wand gelehnt auf bessere Zeiten (*hittistes*) oder entscheiden sich für die Emigration (*harragas*). Verhinderte Mobilität durch restriktive Migrationspolitiken steigert das Verlangen nach Freiheit. Hieran wird die Frustration einer ganzen Generation über die Unmöglichkeit, andere Lebenswege oder an andere Orte gehen zu können, deutlich – inklusive der damit verbundenen Träume, Projektionen, Vorstellungen und auch physischen Gefahren der Migration.

Der „Arabische Frühling“ ließ zunächst auf einen Generationenwechsel hoffen, auf eine Ablösung der alten verkrusteten Machtstrukturen, eine grundlegende Veränderung der politischen Strukturen, aber auch auf eine soziale Revolution, die der jungen Generation mehr Chancen und Alternativen ermöglicht. Pessimisten und Neokonservative versuchen rückwirkend, das starke Potential der Revolten von 2011 zu negieren oder kleinzuschreiben. Die politische Lage hat sich in der Region anders entwickelt, in Libyen und Syrien kam es zum Bürgerkrieg, in Ägypten zum autoritären Backlash, im sich friedlich und demokratisch entwickelnden Tunesien hat mit Beji Caid Essebsi ein 87jähriger Politiker ernsthafte Aussichten, als neuer Präsident gewählt zu werden. Das Frust- und Protestpotential der jungen Generation ist insofern auch weiterhin vorhanden. Innerhalb der verschiedenen Gesellschaften im südlichen und östlichen Mittelmeerraum sind die Bruchstellen, Reibungsflächen oder Konflikte zwischen den Generationen vielfältig.

Der Themenschwerpunkt dieses Heftes nähert sich dem Phänomen Jugend und Revolte im südlichen und östlichen Mittelmeerraum aus verschiedenen Perspektiven und sucht nach Antworten auf die übergreifenden Fragen: Wo sind die jungen „Revolutionäre“ von

2011 geblieben? Wurden all ihre Hoffnungen auf Veränderung, mehr Gerechtigkeit, soziale Gleichheit und Freiheit enttäuscht oder hat sich doch etwas zum Positiven verändert? Steht die große internationale Sichtbarkeit der jungen Generation auf den Straßen, in den sozialen Medien oder im zivilgesellschaftlichen Bereich im Gegensatz zur geringen politischen Partizipation und Repräsentation? Welche Auswege und Ausdrucksmöglichkeiten suchen sich die jungen Menschen, um ihrem Unmut Luft zu machen?

Der Themenschwerpunkt hat nicht den Anspruch, vollständig zu sein. Das Ziel besteht vielmehr darin, über die Annäherung aus verschiedenen thematischen Perspektiven und anhand von Fallbeispielen, die teilweise auf Feldforschung vor Ort beruhen, Einblicke in die aktuelle Situation der jungen Generation im südlichen und östlichen Mittelmeerraum während des und nach dem „Arabischen Frühling“ zu vermitteln. Die Beiträge gehen zurück auf ein deutsch-französisch-nordafrikanisches Forschungsatelier und einen internationalen Workshop, welche beide 2013 vom „Mittelmeer Institut Berlin“ (MIB) an der Humboldt-Universität zu Berlin (www.mib-hu-berlin.de) organisiert wurden.

Valeska Henze gibt einen Überblick über den theoretischen Stand der Forschung zum Jugendbegriff im Allgemeinen, der als analytische Kategorie in den Sozialwissenschaften nicht unumstritten ist. Im Kontext dieses Themenschwerpunkts wird „Jugend“ nicht als ein monolithischer Block oder homogene Einheit verstanden, sondern als Prozess, als Phase der Transition zwischen Kindheit und Erwachsensein, als viele Jugenden mit vielen Gesichtern und Facetten sowie – angelehnt an Asef Bayats Konzept der „youthfulness“ oder „Jugendlichkeit“ – als Dispositionen von Verhaltensweisen und Wissen, die mit „jung sein“ assoziiert werden. Die einzelnen Beiträge nähern sich auf unterschiedliche Weise hieran an. Alle Beiträge beschäftigen sich auf ihre Weise mit der Frage, was es heute bedeutet, „jung zu sein“ in verschiedenen Gesellschaften rund ums Mittelmeer, im Kontext der Proteste und Revolten von 2011 und danach.

Carolina Silveira betrachtet Jugend in ihrer

Rolle als politischer Akteur in Tunesien und geht hierbei auf Fragen der politischen Partizipation im tunesischen Transitionsprozess und der geringen Präsenz der „jungen Revolutionäre“ in den neu gegründeten Parteien und in der weiter gefassten politischen Landschaft ein. *Anna Lührmann* beschäftigt sich mit der jungen Generation in den politischen Umbrüchen in Libyen. Dabei geht es ihr insbesondere um deren politische Partizipation, Formen der Mobilisierung, der Selbstorganisation und die letztendlich fortgesetzte Exklusion in den neu entstehenden, 2014 teilweise bereits wieder aufgelösten politischen Strukturen. Inwiefern der politische Islam ein alternatives politisches Gesellschafts- und Lebenskonzept für junge Menschen darstellt, fragt *Charlotte Biegler-König*. Unterlegt mit Beispielen aus den ägyptischen und tunesischen Umbruchprozessen analysiert sie Gründe für die neue Religiosität junger Menschen, die Attraktivität islamistischer Parteien oder salafistischer Gruppierungen für junge Menschen. *Daniel Farrell* untersucht die Rolle von Kunst in den Protestbewegungen im Kontext der ägyptischen Revolution. Hierbei geht er vor allem auf Street Art und künstlerische Protestaktionen ein, auf die Nutzung künstlerischer Kreativität für politischen Aktivismus sowie auf die Entstehung neuer Ausdrucksformen.

Inken Bartels analysiert die Veränderungen in der Migrationspolitik nach der tunesischen Revolution. Emigration ist eine Art Ventil für die junge Generation, die in ihrem Land kaum Perspektiven sieht und von einem besseren Leben in Europa träumt. Parallel zur ansteigenden Emigration aus dem eigenen Land sieht sich Tunesien seit 2011 mit zunehmender Immigra-

tion aus dem krisengeschüttelten Nachbarland Libyen und mit anhaltender Transitmigration aus Subsahara-Afrika konfrontiert. Außerhalb der staatlichen Migrationspolitik engagieren sich verstärkt zivilgesellschaftliche Organisationen und Akteure in diesem Bereich, darunter auch einige von jungen Aktivisten gegründete Initiativen. *Gözde Böcü* betrachtet die Protestbewegung in der Türkei und die Rolle der „Gezi-Generation“. Die Türkei ist als Teil des südlichen und östlichen Mittelmeerraums direkt von den Entwicklungen in den arabischen Nachbarstaaten betroffen, wie der aktuelle Syrien-Irak-IS-Konflikt zeigt. Die politischen Konstellationen in der Türkei unterscheiden sich von denen der arabischen Umbruchländer; in den Protestformen, -slogans und -zielen der jungen Generation sind jedoch gewisse Parallelen zu erkennen. Die Proteste der Gezi-Generation sind Teil einer breiteren transnationalen Protestwelle, die 2011 in Tunesien ihren Anfang nahm und an verschiedenen Orten im gesamten Mittelmeerraum aufflammte.

Die verschiedenen Beiträge zeigen, wie aktuell das Thema der Jugend im Mittelmeerraum ist. Protestpotential ist in vielen Ländern der Region Nordafrika und Naher Osten weiterhin vorhanden. Wie sich dieses Protestpotential entwickelt, ist offen – es liegt nicht nur in der Verantwortung der politischen Entscheidungsträger. Die Ursachen für die gefühlte und reale Ungleichheit, Ungerechtigkeit und Exklusion der Jugend in der Region sind vielfältig. Sie bedürfen einer weiteren differenzierten sozialwissenschaftlichen Analyse.

Isabel Schäfer